Im Strudel der Großstadt.

Roman von E. Krickeberg.

(17. Fortsetzung und Schluß.)

Die Programmeinlage bestand in einer Musiknummer Steinrückers. Er hatte schon vor längerer Zeit eine Oper componirt, aber nicht gewagt, sich vor der Tante dazu zu bekennen. Jetzt wollte — mußte er ihr zeigen, daß er doch nicht ein ganz unnützer Mensch war, wenn er auch die hohe Würde eines Gerichtsassessors nicht zu erlangen vermochte.

Er hatte die Oper in den letzten Wochen noch einmal auf das sorgsamste überarbeitet und in Abwesenheit der Gräfin mit den übrigen Damen und Herren vom Festcomite ein Complott geschmiedet, daß noch im letzten Augenblick eine Nummer für ihn eingeschmuggelt wurde. Natürlich wußte trotzdem jeder, auch Dorette, wer hinter dieser Nummer stand. Nur Gräfin Anastasia hatte man in böslicher Unkenntniß gehalten.

Als daher Steinrücker jetzt auf der Bühne erschien und sich am Flügel niederließ, riß die Tante Exzellenz die Augen erstaunt auf und sagte erregt zur Hoheit an ihrer Seite:

„Ich fürchte, er blamirt sich gründlich! — Natürlich erwartet man bei einer so mystischen Ankündigung etwas ganz Besonderes, und dazu wird es bei ihm nicht reichen, wenn er schließlich auch das Menuett ganz leidlich zuwege gebracht hat!"

Aber es reichte vollkommen — es schlug sogar als ein gewaltiger Erfolg aus. Die Musik war feinsinnig und von außerordentlichem Wohllaut. Einige gesangliche Theile hatten Kräfte vom Opernhaus auszuführen übernommen. Die Wirkung ihrer Vorträge war zündend, und der Intendant vom Opernhaus, der sich für Steinrückers Werk nach Lesen der Partitur lebhaft interessirt hatte, konnte nicht anders, als der Gräfin Einhardt in begeisterten Worten seine Bewunderung für ihren Neffen auszudrücken. Die Hoheit, der ganze Bekanntenkreis der Gräfin sprachen einmüthig ihre Glückwünsche aus. — Dorettes Prophezeiung hatte sich erfüllt, Steinrücker war über Nacht zum berühmten Manne geworden.

Die Gräfin war überrumpelt. Sie wußte im ersten Augenblick nicht, was sie sagen, ob sie sich freuen oder ärgern sollte.

Als sie Dorette erklärt hatte, sie sähe ja, einen Musiker bekäme sie nun unrettbar in die Familie, war im Stillen immer noch die Hoffnung in ihr gewesen, daß Jobst in seiner gewöhnlichen Wankelmüthigkeit die Sache bald aufgeben, und wenn nichts anderes, wenigstens schlecht und recht ohne Phantastereien, freilich auch ohne eigene Verdienste, ein Gutsbesitzer von Ihren Gnaden werden würde.

Daß seine Begabung groß genug war, ihn sogar als Componisten vor einer so kritischen Versammlung bestehen zu lassen, hatte sie nimmermehr geglaubt, und sie fühlte sich beschämt.

Es wurde ihr schwer, in die Glückwünsche nicht kräftig hineinzupoltern. Doch als dann Steinrücker vor ihr stand, strahlend in seinem jungen Ruhm, und doch mit geheimer Angst und einer flehenden Bitte im Auge den Blick der gestrengen Tante suchte, da überwogen alle anderen Gefühle in ihr Stolz und Liebe zu dem jungen Mann, den Sohn ihrer besten Freundin, für den sie von Jugend auf, wenn nicht immer in der rechten Weise, so doch stets aus bester Ueberzeugung und herzlichster Liebe heraus Vorsehung gespielt hatte.

Sie packte ihn, der so viel kleiner war, als sie, an den Schultern, schüttelte ihn derb und sagte mit ihrer heiserchen Stimme, die von der unterdrückten Bewegung noch rauher klang als sonst:

„Na, dann also soll das andere alles vergessen sein, obwohl mich deine Duckmäuserei in ein recht zweideutiges Licht vor den Leuten gebracht hat! Mir hat man stets nur von der hirnverbrannten Idee der Opernsängerei gesprochen — man hat wohl den albernen Plan gehabt, seine eigenen Compositionen auch gleich zu spielen und zu singen?"

Er neigte sich ihrem Ohre zu. „Gnädigste Tante, ein Opernsänger hat wenigstens seine sichere Einnahme, ein Componist aber nicht . . . und ich mußte doch leider mit der Ungnade der Gräfin Einhardt rechnen!"

Sie machte eine brüske Bewegung, sagte aber weiter nichts als: „Morgen sprechen wir uns weiter."

Die beiden Freunde Orthmann und Soltei mit ihren Damen trafen endlich am Champagnerzelt zusammen. Forschende Blicke hinüber und herüber — ein verständnißvolles seliges Lächeln . . . und plötzlich hielten sich die beiden jungen Mädchen an den Händen, und die Herren ließen die Sektkelche füllen und man stieß an auf . . . nun natürlich auf das „große Los in der Tombola," sagte Soltei verschmitzt.

Als sich Hans und Soltei an diesem ereignißreichen Abend voneinander trennten und sich die Hand zum Abschied reichten, meinte Soltei: „Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne, Hans!" worauf Hans mit großer Entschiedenheit behauptete, das sei eine infam: Anmaßung, glücklicher als er könne kein Mensch sein.

„So!" sagte Soltei, „dann brauchen wir einander ja nichts weiter zu erzählen!" — Und sie schüttelten sich in seligem Einverständniß kräftig die Hand.

XXIII.

Am anderen Morgen in aller Frühe läutete die Corridorglocke an Hans von Orthmanns Wohnungsthür. Er hatte den Burschen weggeschickt, so mußte er selber öffnen. Die Frau Pastor Seidelmann stand vor ihm.

Hans erschrak. Sie sah so erregt, ja ganz verstört aus, wie er sie noch nie gesehen hatte. Offenbar lag eine schlaflose Nacht hinter ihr. Sie begann auch sogleich hastig:

„Hans! um Gottes willen, was ist das für eine schreckliche Geschichte! — Als Anna Maria vom Fest heimkehrte, und ich sie begrüßte, denn ich schlafe nicht, wenn eins meiner Kinder zur Nacht nicht daheim ist, sank sie vor meinem Bett in die Knie, umschlang mich lachend und weinend und beichtete mir, daß sie sich mit Baron von Soltei verlobt habe. Offenbar hat sich das unerfahrene Mädchen von dem Glanz der vornehmen Welt blenden und verwirren lassen und in der Weinlaune gesprochene Worte für Ernst genommen. — Ich habe von vornherein nichts im Sinne gehabt mit der Theilnahme meiner Kinder an diesem Fest und sie ihnen nur auf Ihre dringende Ueberredung gestattet, Hans . . . habe aber freilich auch gehofft, Sie würden Anna Maria in Ihren Schutz nehmen und nicht gestatten, daß einer Ihrer Kameraden sich Freiheiten gegen sie herausnimmt!"

„Beste Frau Pastor, ehe ich Ihnen antworte, bitte ich Sie, mir zu sagen, was haben Sie gegen Baron von Soltei als Schwiegersohn einzuwenden?"

Die Frau Pastor warf ihm einen finsteren Blick zu. „Sie wollen doch nicht etwa Anna Maria in ihrem Wahn bestärken und mich glauben machen, daß es dem Baron ernst sei damit, eine Telephonistin zu heirathen? — Die jungen Leute aus Ihren Kreisen interessiren sich für so manche Dame, ohne Heirathsgedanken dabei zu hegen, ja sie sind sehr häufig der Ansicht, jungen Mädchen aus einfachen Verhältnissen gegenüber das Recht auf unbegrenztes Amüsement zu haben. — Schon diese Begegnung mit Anna Maria am Postamt war eine Taktlosigkeit, die Baron Soltei nicht begangen haben würde, wenn er die ehrliche Absicht einer Heirath gehabt hätte! — Ich bin außer mir, daß er es hat wagen können . . ."

„Frau Pastor, ich bitte Sie, halten Sie ein. Sie thun meinem Freunde bitter unrecht. Ich sage „meinem Freunde!" schon daraus müssen Sie sehen, daß Alexander Soltei kein zweideutiges Spiel Anna Maria gegenüber spielen kann. Denn wenn er mir theuer ist, so ist mir meine geliebte Pflegeschwester doch noch theurer, und wer es wagte, sich ihr mit der geringsten Unehrerbietung zu nahen, der würde, es sei wer es sei, meine Klinge zu fühlen bekommen! — Baron von Soltei gehört nicht zu den jungen Lebemännern, die glauben, sich gegen „Frauen aus einfachen Verhältnissen" Freiheiten herausnehmen zu dürfen. Er ist eine durch und durch ritterliche Natur. Seitdem er Anna Maria kennt, liebt er sie. Allerdings habe ich anfangs auch nicht geglaubt, daß er, der eingeschworene Junggeselle, an eine Ehe mit ihr denken würde. — Erst kurz vor dem Fest hat er mir sein Herz ausgeschüttet, und ich wußte nun, daß sein Lebensglück am Besitz Anna Marias hängt. Da bin ich zu Ihnen gekommen und habe Ihnen die Erlaubniß zu Anna Marias Theilnahme am Fest fast mit Gewalt abgerungen. — Ich bin also sein Mitschuldiger, und Sie müssen eher mich anklagen, als ihn."

„Und das soll wirklich und wahrhaftig ein Verlöbniß sein, Hans? . . . Ich soll glauben, daß Anna Maria auserseh'n ist, eine Baronin Soltei zu werden?"

„Wahr und wahrhaftig, Frau Pastor!"

Sie schüttelte sorgenvoll ihren Kopf.

„Das kann nimmermehr gut ausfallen! — Seine Eltern . . . sein Beruf . . . all die Umwälzungen, die für ihn mit dieser Mesalliance verknüpft sein würden! — Mir schwindelt. Ich darf gar nicht daran denken, was seine Mutter sagen wird."

„Umwälzungen wird es gar nicht geben — und wer kann da von einer Mesalliance reden! — Anna Maria wird sich auch ohne das Wörtchen „von" vor ihrem Mädchennamen einen vollgültigen Platz in den Kreisen ihres Gatten erringen! Also wenn Sie Frau Pastor, an der Person meines Freundes als Schwiegersohn nichts auszusetzen haben . . ."

„Hans!" — Die Frau, die erst jetzt an das Glück ihres Kindes zu glauben wagte, streckte ihm mit Thränen in den Augen beide Hände entgegen. „Ich wüßte nicht, wen ich meine Anna Maria lieber anvertrauen sollte!"

„So wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen Glück! — Zugleich aber erbitte ich mir auch Ihren Glückwunsch für mich, mein liebes Vicemütterchen. — Wir haben gestern Doppelverlobung gefeiert."

— — — — — — — — — —

Als Jobst im Hause der Gräfin vorsprach, ließ er sich zuerst bei Dorette melden.

Sie trat ihm so rückhaltlos herzlich entgegen, wie bis dahin noch niemals. Er fand, daß sie rosiger blühe und ihre schönen Augen noch tiefer und wärmer leuchteten als sonst.

Das half ihm ein wenig über seine Verlegenheit hinweg. Denn trotz der Ehren und Anerkennungen, die er gestern eingeheimst und am Morgen noch wieder in den Zeitungen gelesen hatte, fühlte er sich unfrei. Dornbach hatte recht, die letzte Zeit war von aufrüttelndem und umgestaltendem Einfluß auf Steinrücker gewesen. Er war zum Nachdenken über sich selbst gebracht worden.

„Ehe ich mich der Gräfin Tante anvertraute, drängte es mich, mit Ihnen zu sprechen, verehrtes Fräulein Dorette — ich weiß, Sie denken nicht sehr hoch von mir . . ."

„Da sind Sie im Irrthum, Herr von Steinrücker."

„Doch! — Ich weiß es. Sie haben ja niemals ein Hehl aus Ihrer geringen Vorliebe für mich gemacht. Jetzt sehe ich das ein, früher war ich zu . . . anmaßend, Ihrem Benehmen die richtige Deutung zu geben. Wie sollten Sie auch dazu kommen, mich zu achten! — Ich habe ein leichtsinniges Leben geführt, meine Kraft und Zeit in unwürdiger Beschäftigung und in Gesellschaft minderwerthiger Personen vergeudet . . . ich fühle mich unendlich beschämt und niedergedrückt. Ich bitte Sie aber, nicht zu glauben, daß ich gekommen bin, mich bei Ihnen zu rechtfertigen — wüßte auch gar nicht, was ich zu meiner Reinwaschung vorbringen sollte! — Nur möchte ich nicht noch tiefer in Ihren Augen sinken, darum . . . darum muß ich eine — sehr delikate Angelegenheit berühren, die peinlich für uns beide ist."

Er schöpfte Athem. Es wurde ihm schwer, über dies Thema zu sprechen. „Unsere Tante hat . . . das wissen Sie unzweifelhaft so gut wie ich, neben ihrem Berufsplan noch einen Heirathsplan für mich, der auch Sie sehr nahe angeht. — Darf ich ganz offen mit Ihnen reden, gnädiges Fräulein?"

„Ich bitte darum, Sie kommen meinem Wunsch entgegen."

„Gräfin Einhardt wollte — kurz und klar, daß wir ein Paar würden. Sie hat es Ihnen gewiß so wenig direkt gesagt, aber ebenso deutlich indirekt gezeigt wie mir. Man müßte schon geradezu blind sein, wenn man ihre Absicht nicht hätte verstehen sollen. Tante Anastasia hat einen viel zu ehrlichen und schroffen Charakter, als daß sie imstande wäre, mit ihrer Gesinnung Verstecken zu spielen. Nun habe ich Sorge, daß sie, trotz des großen Aergers über mich, durch meinen gestrigen Erfolg doch wieder milde genug gegen mich gesinnt sein könnte, noch immer an ihrem Plan festzuhalten und zu verlangen — ich sollte um Sie werben — das wäre mir gräßlich!"

Dorette konnte sich nicht enthalten, spöttisch aufzulachen. „Sie sind wenigstens ehrlich!"

„Verstehen Sie mich um Gottes willen nicht falsch! — Ich darf und will Ihnen nicht sagen, daß ich Sie liebe, Sie würden mich mit Recht Lügen strafen können. Ich war viel zu sehr mit anderen unwürdigeren Dingen beschäftigt, als daß ich Zeit gehabt hätte, mich Ihnen zu widmen. Aber ich hege eine große Hochachtung für Sie, und wenn eine junge Dame wie Sie, mich für würdig hielte, meinen Namen anzunehmen, so könnte mich das nur vor mir selber wieder zu Ehren bringen. Aber was für mich ein Glück wäre, müßten Sie als eine Beschämung und Vergewaltigung empfinden und so leichtfertig bin ich doch nicht, daß ich um materiellen Vortheils willen eine Frau begehren könnte, die mich nicht einmal zu achten vermag. — Darum, gnädigst Fräulein, wenn die Gräfin mir die Bedingung stellen sollte, mich um Sie zu bewerben, werde ich mit einem entschiedenen Nein antworten. Ich bin hier, um Sie zu bitten, das nicht falsch zu verstehen. Das wird keine Beleidigung, sondern ein Ausdruck der Hochachtung für Sie sein."

Dorette war bewegt. „Ich danke Ihnen, Herr von Steinrücker, danke Ihnen doppelt, für Ihr Vertrauen und dafür, daß mich meine gute Meinung von Ihnen nicht getäuscht hat."

Sie drückte ihm herzlich die Hand.

„Sie werden nicht in die unangenehme Lage kommen, mich ausschlagen zu müssen," fuhr sie mit einem schelmischen Lächeln fort, „denn . . . die Tante wird noch heute anderweitig über mein Schicksal zu entscheiden haben. Ich hoffe von ihrem guten Herzen, daß es nach meinem Wunsch geschieht — aber selbst, wenn ich mich täuschte . . . an meinen Zukunftsentschließungen würde das nichts ändern."

Das klang orakelhaft. Er wußte nicht, was er darauf erwidern sollte, wollte auch keine indiskrete Frage thun. So verbeugte er sich und erklärte mit Wärme, daß er seinerseits alles thun würde, was in seinen Kräften stände, die Tante ihren Wünschen geneigt zu machen.

Gräfin Anastasia empfing den Neffen in ihrer rauhen Art, die doch die Herzensgüte deutlich durchschimmern ließ. „Du bist zwar ein nichtsnutziger Racker, aber da das nun einmal nicht zu ändern ist, und du ja doch auch einige gute Seiten hast, so werden wir Gnade vor Recht ergehen lassen," das war die Quintessenz ihrer Ausführungen.

Steinrücker erhielt die Anweisung, für ein Jahr auf ein Gut der Gräfin in Wolhynien in die Verbannung zu gehen und dort erst einmal ein vernünftiger und solider Mensch zu werden. Er könne dort Wölfe jagen nach Herzenslust — und wenn er nun einmal die Klimperei nicht lassen könne, so möge er sich einen Bechstein mitnehmen und ihretwegen auch einen Lehrmeister oder Studiengenossen der Musikerzunft. — Und wenn sie sich in einem Jahre überzeugt haben würde, daß Verlaß auf ihn sei, dann würde sie ihm eine Frau aussuchen . . Was für eine Frau, das auszuführen hatte die Gräfin nicht Zeit, denn der Diener meldete den Herrn Oberleutnant von Orthmann, der in einer dringenden Angelegenheit vorgelassen zu werden bitte.

In voller Gala trat er vor die Gräfin, und als er sein Anliegen vorgebracht hatte, da war Gräfin Anastasia Einhardt von Kaltenbergen wohl zum erstenmal in ihrem Leben vollkommen verblüfft und für ein paar Sekunden sprachlos. Als sie sich erholt hatte, schlug sie mit der Hand auf den Tisch.

„Ist das eine Art, mich so zu überrumpeln! — Sie denken wohl, Sie reiten wieder in Karlshorst ein Hindernißreiten!"

„Nein, gnädigste Frau Gräfin — leider nicht! Denn das Rennen zu Karlshorst würde ich mir zu gewinnen zutrauen, ob ich aber in dem Wettstreit um mein Lebensglück den Preis des Jawortes von der Frau Gräfin erringen werde, das hängt ganz und gar nicht von mir ab. — Wenn ich nach Ansicht der Frau Gräfin ein etwas zu rasches Tempo in diesem Rennen angeschlagen haben sollte, so bitte ich gütigst bedenken zu wollen, daß ein solcher Einsatz keinen Aufschub verträgt."

„Reden Sie nicht so thöricht! — Wo hätte es schon einmal vom Preisvertheiler abgehangen, ob ein Concurrent im Rennen den Sieg gewinnt oder nicht. Er hat einfach seines Amtes zu walten, je nachdem die Chancen ausgefallen sind. — Und wenn Sie im Wettkampf um die Gunst meiner Nichte als Sieger einkommen sollten, was änderte das an der Thatsache, wenn ich Ihnen den Preis auch nicht zusprechen wollte?"

„Gnädigste Frau Gräfin, ich stehe mit Fräulein Dorettes Erlaubniß hier."

„Kann's mir denken! — Weiß schon! Meine Pläne hatten ja nicht ihren Beifall. — Die jungen Leute von heutzutage wollen allein über sich bestimmen, nach eigenem Ermessen „sich ausleben" . . . So heißt's ja wohl, wenn einer von euch eigensinnig seinen Willen durchsetzt? — Bitte, regen Sie sich nicht auf! Ich alte Frau maße mir nicht an, die Welt zu ändern . . . Man lernt sich bescheiden! — Daß so etwas wie ein tieferes Interesse für Sie bei meiner Nichte spukte, davon habe ich schon eine leise Ahnung gehabt, als die Theilnahme an dem Sturz des Oberleutnants von Orthmann gar so rege bei ihr war!" Sie seufzte. „Man erlebt nichts wie Enttäuschungen in dieser miserablen Welt."

„Es ist sehr niederdrückend für mich, daß die Frau Gräfin meine Bewerbung um die Hand Ihrer Nichte als eine Enttäuschung empfinden."

„Ach, papperlapapp . . mein Lieber, legen Sie nicht jedes Wort auf die Goldwage! Sie können freilich nicht wissen, welchen schönen Plan Ihr beide mir zerstört habt — trotzdem . . Sie sind mir herzlich willkommen, mein lieber Orthmann. Wer so schneidig auf dem grünen Rasen seine Pflicht thut, auf den wird auch im Leben Verlaß sein."

„Frau Gräfin, der Ritt in Karlshorst ging auch schon um mein Lebensglück."

Er küßte ihr die Hand — und wahrhaftig — die Augen der Gräfin Anastasia Einhardt von Kaltenbergen, die seit dem Tode ihres Mannes keine Thräne mehr vergossen hatte, schimmerten feucht, als sie ihm kräftig die Rechte drückte.

Jobst von Steinrücker reiste schon einige Tage darauf nach Wolhynien ab. Einen Studiengenossen nahm er nicht mit, dafür fuhr er in „Damenbegleitung".

Er hatte von der Tante die Erlaubniß erwirkt, Frau de Pontmartin ein Heim bei sich bieten zu dürfen. Von Olympias Liebe zu ihm wußte er nichts und auch nicht, daß er die Veranlassung zu ihrem Sturz gewesen war. Das war Hans von Orthmanns Geheimniß, von dem nicht einmal ihre Mutter eine Ahnung hatte. Aber es war für das weiche Gemüth Steinrückers eine peinigende Erinnerung, daß er neben der intriganten, unfeinen Atlanta die gutherzige und liebenswürdige Olympia niemals beachtet hatte, ja, oft schroff und unliebenswürdig zu ihr gewesen war; und die rohe Bemerkung Atlantas bei der Kleinen Todessturz brannte fortgesetzt wie ein Schandmal der eigenen Erniedrigung in seiner Seele.

Sie haben es beide nicht bereut, sich zusammengethan zu haben. Frau de Pontmartin ist der stille Gutssitz in Wolhynien zu einer neuen Heimath geworden, und Jobst von Steinrücker hat in der welterfahrenen Frau eine kluge, einsichtsvolle Freundin und Beratherin gefunden. Sie liebt ihn wie ihren Sohn, und es sind die Höhepunkte ihres Daseins, wenn er von seinen Künstlerfahrten, auf denen er Ruhm und Ehre in Fülle einheimst, in seinem stillen Winkel im Innern Rußlands zurückkehrt, in dem alljährlich auch die Gräfin Anastasia mit „ihrer Familie", den Orthmanns und Solteis, für einige frohe Sommerwochen ihr Asyl aufschlägt.

Ordnung muß sein.

Frau Müller: „Wie kommt es nur, Frau Schulze, daß Sie Ihrem Mädchen jeden Sonntag erlauben, auszugehen. Alle 14 Tage wäre doch auch genug!" — Frau Schulze: „Ja, wissen Sie, wir sind dahinter gekommen, daß sie an den Thüren horcht. Na, und aussprechen muß man sich doch in der Ehe mindestens alle acht Tage mal!"

Schüttelreime.

Liebhaber sie nun sechse hat,
Jetzt habe ich die Hexe satt.

Da sie sogleich an Minne dachte,
Der Jüngling schnell sich dünne machte.

— Ein Gemüthsmensch. Gattin: „Gehst Du schon wieder fort? Ach, wenn Du wüßtest, wie langweilig es hier Abends ist!" — Gatte: „Weiß ich! Darum gehe ich ja eben weg!"

— Die Forderung. „Sie wollen mich fordern?" frug ein vernünftiger Mann einen Raufbold. „Wohlan, ich nehme die Forderung an und zwar auf krumme Säbel, die Distanz zwanzig Schritt."

Sommerzeit ist Bierzeit!

Nach einer harten Tagesarbeit sollte man eine gute Mahlzeit genießen, aber um den Durst zu löschen, ein gutes Glas Bier trinken. Dies ist die Zeit, wo

Regina Bier

nicht seines Gleichen hat. Regina Bier ist gebraut aus feinstem Gerstenmalz und böhmischem Hopfen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Theilen der der Provinz.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 341 Post-Box 55

Victoria Hotel

Reginas bestes deutsches Hotel

Hübsche saubere Zimmer
Gute deutsche Küche
Beste Getränke und Zigarren
Freundliche deutsche Bedienung
Mäßige Preise

Deutsche Besitzer.

Der Treffpunkt aller Deutschen Reginas.

Deutsches Restaurant

Billige Schlafstellen
Gute Küche.

Mathias Brunner,
10. Avenue. Nargang Block.

Ja, mein Herr,

Ich hatte eine große Partie alter Sachen, wie altes Eisen, Gummi, Flaschen, altes Metall und Pferdehaare, und ich verkaufte sie alle. Wieso? Ist jemand hier, der diese Dinge kauft? Gewiß! Es ist der Regina Junk Shop und die zahlen Barpreise dafür. Wo sie sind, können Sie nicht sehen?

Ecke Toronto und 11. Ave.

Z. Natanshon,
Phone 1181 Besitzer.

Kommt zu dem

Carbon Studio

— für —

Photographien und Vergrößerungen

Gute Arbeit, mäßige Preise, höfliche Bedienung.

Unser Ziel ist, schnelle Resultate und gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Wir sprechen Deutsch.

The Carbon Studio,
1929 Scarth Str. Regina.

Michel Kleckner,

Hauptvertreter der K. u. K. Oesterreichischen Tabak-Regie für Canada.

Verkauf en-gros und en-detail.

Echte importierte Meerschaumpfeifen, Cigaretten- und Cigarrenspitzen.

Spezialität: Echte Chemnitzer Pfeifen mit langen Röhren. Etc.

Echter Ungarischer Segediner Paprika

ist zum folgenden Preise zu haben:

Roenigs Paprika, schön rot, ein bischen scharf, 1 Pfd. 70c

Rosen-Paprika, schön rot, nicht scharf, 1 Pfd. 75c

Suess-Paprika, schön rot und süßlich, 1 Pfd. 80c

Ferner halte ich noch Oesterreichischen Tabak, Purzitschan, Herzegowina, Dalmatiner; mittelfeinen Türkischen, Tabakdosen, sämtliche Sorten Cigaretten-Papiere, Club Samum Legosson. Sowie auch Hülsen-Gold-Tips, Cork-Tips, Deutsche Spielkarten, Bartbinden, Bartwichse, etc.

Post-Aufträge werden pünktlich und rasch ausgeführt.

Winnipeg, Man., 207 Logan Ave.

The Winnipeg und Farmer Store

General Merchants

Kleider, Herrenartikel, Schuhe, Stiefel, Groceries, Eßwaren, Mehl und Futterstoffe.

1509 11. Ave., zw. St. John u. Halifax.

A. H. Gimpel, Besitzer. Regina.

Mäßige Preise. Gute Bedienung. Erstklassige Ware.

Höchste Preise für Farmprodukte gezahlt. Phone 912

Aerzte.

Regina.

Dr. J. C. Black.

Black Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 311

D. Low, M. D., C. M.

Office und Wohnung: Scarth Straße 1927.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags, 1 bis 3 Uhr nachmittags, 7 bis 8 Uhr abends.

James McLeod, M.D.C.M.

Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank-Gebäude,
Scarth-Straße Regina, Sask.

Winnipeg.

Dr. F. E. Lehmann

Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitälern, vormals 1. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Verkrüppelte am deutschen Hospital in London, England. — Sprechzimmer im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

Saskatoon.

Dr. P. D. Stewart & H. A. Stewart.

Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Arcola

Dr. Charles B. Stone

M. D., C. M., F. T., M. C.
Deutscher Arzt und Chirurg
Office gegenüber Drug Store
Arcola, Sask.

Joseph Franck

deutscher Uhrmacher
1835 Scarth Str. Regina
Phone 580

Reparaturen aller Art an Taschenuhren, Wanduhren, Gramaphones, Juwelen, Schreibmaschinen und Nähmaschinen.
Gut und billig von einem Sachverständigen ausgeführt. Befriedigung garantiert.

Rossie's Atelier.

Regina, Sask.

Größtes photograph. Atelier im Westen.

5 Waggonladungen

Winteräpfel

Spys, Baldwins, Kings, Russets, Crab-Aepfel, Birnen, Weintrauben.

Hausbackenes Brot,

Candy, Kuchen.

Williamsons Fruit Exchange.

Billige Fahrt nach Europa.

Nach Hamburg, Antwerpen und Rotterdam $25.00
Von Antwerpen $28.75
" Rotterdam $28.25
" Libau $36.00

Billige Eisenbahnkarten in Verbindung.

Information in Deutsch wird von dem durch die Thomson Linie autorisierten General-Agenten geliefert.

H. E. Lidman, General-Agent, 208 Süd 4. Str., U.S.A. Minneapolis, Minn.

J. A. Kritzweiser,

McLean, Sask.

Agent für Forni's Alpenkräuter, Uterine, Heilöl.

Agent für H. C. Lidman, Minneapolis, für Freikarten von Rußland, Oestreich-Ungarn und andere Ausländer.

Süd-Africa Scrip immer zu verkaufen.

— Da uns die Nummern 2, 4, 10, 22 und 24 des gegenwärtigen Jahrgangs des „Saskatchewan Courier" fehlen, bitten wir diejenigen Leser, die im Besitz dieser Nummern sind, uns dieselben zuschicken zu wollen, wenn sie weiter keine Verwendung dafür haben.

Mit bestem Dank
„Sask. Courier" Publ. Co.

Rechtsanwälte.

Regina.

Deutsche Advokaten.

Doerr & Guggisberg

Rechtsanwälte u. Notare.
Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma Canadas.
Geld auf Grundeigentum.
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.
J. Emil Doerr, L.L.B.
W. W. Guggisberg, B.A.

Brown & Thomson

Rechtsanwälte und Notare.
A. D. Brown, B.A., u. Harold F. Thomson
Offices: Wheatley Block,
Phone 429. Scarth Str. Regina.

Jones, Gordon & Bryant

Advokaten, Rechtsanwalte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

Ross & Bigelow

Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey

Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare
Geld zu verleihen.
Office: Darke Block, 11. Ave., Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

Turgeon, Fish und Calder

Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Zimmer 307|308, Darke Block, 11. Avenue, Regina, Sask.
In unserer Office wird Deutsch gesprochen.
A. Turgeon, K. C. J. R. Fish,
J. A. Calder, LL. D.

Contraktarbeiten, Ausschachtungen bei Kubikyard, Fortschaffen von Gebäuden aller Art. Alle Arbeiten garantiert. Langjährige Erfahrung in diesem Geschäft —
Andreas Gottselig.
1930 Halifax Str., zw. 12. u. Victoria Ave

Speers & Co.

Leichenbestatter
1761 Hamilton Straße.
Offen Tag und Nacht.
Särge billig.
Leichenbesorgung beste in der Stadt.

J. R. Peverett

— General-Agent. —
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Scarth Str, Regina, Sask.

McCraney & Hutchinson

Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

A. E. Bence,

Rechtsanwalt, Rechtsbeistand, Notar etc.
Rechtsbeistand der Stadt Lanigan und der Union Bank of Canada.
Lanigan, Sask.

W. Oswald Smyth,

B. A., B. C. L.
Advokat, Rechtsanwalt und Notar.
Wir sprechen Deutsch.
Geld zu verleihen.
Swift Current, Saskatchewan.

J. M. Crerar

Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, Sask

Ouseley & Elliott

Rechtsanwälte und Advokaten, wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask., Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

Alex S. Gebbie

Graduiert an der Ontario Tierarztschule.
Tierzahnarzt und Chirurg
wird in
Balgonie
eröffnen am 1. Februar 1910. — Besuche wer den prompt ausgeführt.

J. D. Brown

Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen.
Rosthern, Sask.

— Chamberlain's Magen- und Leber-Tabletten bringt die Leber und die Gedärme zu ihrem gewöhnlichen Zustande zurück, reinigt das System, heilt Erkältung und Kopfschmerzen. Verkauft überall bei allen Drogisten und Händlern.